№. 122. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 1. Dezember. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die Friedens-Verträge in Zürich.

Die „Gazzeta Piemontese" veröffentlicht den Wortlaut der zwischen Sardinien und Frankreich einerseits sowie zwischen Sardinien und Oesterreich anderseits abgeschlossenen Verträge. Im Nachstehenden heben wir die wesentlichsten Bestimmungen dieser Verträge hervor.

1. Der Vertrag zwischen Sardinien und Frankreich.

Der Kaiser von Oesterreich tritt an den Kaiser der Franzosen die Lombardei mit Ausnahme der Festungen von Mantua und Peschiera und der Gebiete ab. Auf diese Rechte und Titel verzichtet der Kaiser von Frankreich zu Gunsten des Königs von Sardinien. Die Grenze der Lombardei ist folgendermaßen normirt. Von der Südgrenze Tyrols am Gardasee ausgehend, wird die Grenzlinie die Mitte des See's entlang bis zur Höhe von Bardolino und Manerba gehen, von wo aus sie in gerader Richtung nach dem Punkte geht, wo die Vertheidigungs-Zone von Peschiera an den Gardasee stößt. Diese Zone wird einen Umfang von 3500 Metres vom Centrum des Platzes aus und überdies die Entfernung zwischen dem genannten Centrum nach dem Glacis des entferntesten Forts umfassen. Von dem Berührungspunkte mit dem Mincio ab wird die Grenzlinie dem Thalwege des Flusses bis Le Grazie folgen, von Le Grazie gerade nach Scorzarolo laufen und dem Thalwege des Po bis Luzzara folgen; von diesem Punkte an ist nichts geändert an den gegenwärtigen Grenzen, so wie sie vor dem Kriege bestanden. Eine militärische Kommission, von den betheiligten Regierungen eingesetzt, wird beauftragt werden, auf dem Gebiete den Lauf der Grenzlinie bald thunlichst herzustellen.

Sardinien übernimmt für die Abtretung der Lombardei folgende erhebliche Verpflichtungen: Die neue Regierung der Lombardei übernimmt drei Fünftel der Schuld des lombardisch-venetianischen Leihhauses. Sie übernimmt ferner einen Theil des National-Anleihens von 1854, welcher Theil zwischen den hohen vertragschließenden Mächten auf 40 Millionen Gulden Conventionsmünze festgesetzt worden. Es wird sofort eine internationale Commission eingesetzt, um die Liquidirung des lombardisch-venetianischen Leihhauses vorzunehmen. Die neue Regierung der Lombardei tritt in die Rechte und Verpflichtungen ein, welche aus den von der österreichischen Verwaltung ordnungsmäßig abgeschlossenen Kontrakten bezüglich öffentlicher Zwecke, welche das abgetretene Land besonders betreffen, hervorgehen. Die österreichische Regierung bleibt belastet mit der Rückzahlung aller Summen, welche von lombardischen Unterthanen, den Gemeinden, öffentlichen Anstalten und religiösen Korporationen in die österreichischen Staatskassen als Kaution, Depositum oder Konsignation eingezahlt worden sind. Eben so werden den österreichischen Unterthanen, Gemeinden, öffentlichen Anstalten und religiösen Korporationen, welche in den Kassen der Lombardei Summen als Kaution, Depositum oder Konsignation eingezahlt haben, ihre Gelder von der neuen Regierung pünktlich wieder zurückgezahlt. Die neue Regierung der Lombardei erkennt an und bestätigt die von der österreichischen Regierung auf dem abgetretenen Gebiete bewilligten Eisenbahn-Konzessionen in allen Verfügungen und für ihre ganze Dauer, namentlich die in den Kontrakten vom 14. März 1856, 8. April 1857 und 23. September 1858 enthaltenen Konzessionen. Das Heimfallsrecht, welches der österreichischen Regierung in Betreff dieser Eisenbahnen gehörte, wird auf die neue Regierung der Lombardei übertragen. Die auf dem abgetretenen Gebiete wohnhaften lombardischen Unterthanen werden ein Jahr lang vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen an und mittelst einer vorherigen Erklärung bei der kompetenten Behörde volle und ganze Freiheit haben, ihre beweglichen Güter abgabenfrei zu exportiren, und sich mit ihren Familien in die Staaten Sr. Kaiserl. Königl. Majestät zurückzuziehen, in welchem Falle ihnen die Eigenschaft als österreichische Unterthanen verbleibt. Sie können ihre Liegenschaften auf lombardischem Gebiete behalten. Dieselbe Freiheit ist den aus dem abgetretenen Gebiete Gebürtigen und in den Staaten des Kaisers von Oesterreich Ansässigen gewährt. Die lombardischen Unterthanen, welche der österreichischen Armee angehören, mit Ausnahme derer, welche aus dem Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verbleibenden Theile des lombardischen Gebietes gebürtig sind, werden sofort aus dem Militär-Dienste in ihre Heimath entlassen werden. Diejenigen, welche erklären, im Dienste Sr. K. K. Majestät bleiben zu wollen, sollen deshalb weder in ihrer Person noch in ihrem Besitzthum beunruhigt werden. Dieselben Garantien werden den aus der Lombardei gebürtigen Civilbeamten gesichert, welche die Absicht kund thun, ihre Stellen im Dienste Oesterreichs auch ferner zu behalten.

Für die 40 Mill. Gulden (K. M.), welche Frankreich an Oesterreich zahlen muß, giebt Sardinien an Frankreich 100 Mill. Frnk. 5proz. sardinische Rentenverschreibungen au porteur. Ferner zahlt Sardinien an Frankreich, um die Kriegslasten des letzteren zu mindern, 60 Mill. Frnk.

2. Im Vertrage zwischen Sardinien und Oesterreich werden die wesentlichen Bestimmungen des vorstehenden Vertrages wiederholt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 29. Novbr. In Betreff der Theilnahme der respectiven Minister der auswärtigen Angelegenheiten am Kon-

Vorlesungen über englische Literatur.

III. Den 27. November. Chaucer fand 200 Jahre lang keine Nachfolger, weil die politischen Kämpfe alle Kräfte in Anspruch nahmen. Nur in Schottland war bei größerer Ruhe auch mehr Poesie Barbour besang in einem Epos die Thaten des Königs David Bruce, der blinde Minstrel Harry mit seinen zahlreichen Genossen dichtete Balladen; König Jacob I., geb. 1393 und in der Gefangenschaft am Hofe Heinrichs V. von England erzogen, besang seine Jugendliebe zu Johanna Beaufort, einer Nichte Chaucers, in the King's quair. Näheres über dieses interessante Gedicht findet man in dem vielgelesenen Skizzenbuch von Washington Irving.

Die Thronbesteigung des Hauses Tudor stellte den Landfrieden wieder her. Gleichzeitig ging durch ganz Europa ein geistiger Aufschwung, an dessen Spitze die Italiener standen. In England führte Spenser den Reigen, welcher sich Ariosts rasenden Roland und Tassos befreites Jerusalem zum Muster nahm, aber sich ihnen gegenüber eben so frei und national verhielt, wie Chaucer gegen Boccaccio. In seiner „Feenkönigin" unternahm er es, die Sagen vom englischen König Artus und seiner Tafelrunde in ähnlicher Weise in ein Ganzes zu vereinigen, wie Ariost es mit den Sagen von Karl dem Großen und Roland gethan hatte. Diese Erzählungen behandelte er sodann allegorisch, indem er in ihnen seine puritanischen Ideale verkörperte. Dieser freien Nachahmung in der Wahl und Behandlung des Stoffes entspricht die Umbildung der Form, die Spenser von seinen Vorbildern lernte. Die Spenserstrophe besteht aus 9 Versen mit 3 ungleich in einer geschlungenen Reimen; der letzte Vers zählt 6, die übrigen je 5 jambische Füße. Von den ottave rime der Italiener unterscheidet diese Strophe sich vortheilhaft durch ihre belebte Mannigfaltigkeit; Byron hat sie im Childe Harold angewendet. Spenser selbst legte viel Gewicht auf die glatte Form und die klangvolle Sprache, die er dem Süden entlehnte, um sie in seinen Norden zu verpflanzen. Seine Sprache zeichnet sich durch eine Fülle von Bildern, aus die nach englischen Begriffen für die echte Poesie unentbehrlich ist, nach den unsrigen — bei denen wir wohl thun werden zu bleiben — über ihre Grenzen hinausgeht.

Spensers Lebensgeschichte ist höchst interessant, aber bei der Nachlässigkeit der Engländer in diesem Punkte nur nothdürftig bekannt. Er war in London geboren, besuchte 1569 die Universität Cambridge, und mußte sich dort die Mittel zum Studium als sog. Sizer, d. i. Stiefelwichser und Ofenheizer, verdienen Spät erst erlangte er den Grad eines Magisters; auf den eines Fellow mußte er verzichten, weil er die Gebühren nicht erschwingen konnte. Mißmuthig zog er sich nach Nordengland zu begüterten Verwandten zurück, und dichtete wahrscheinlich dort den Schäferkalender, eine idyllische Darstellung seiner Liebe, deren wechselnde Schicksale mit dem Verlaufe des Jahres in Zusammenhang gesetzt werden. Die Schäferpoesie war damals sehr beliebt. Tassos Aminta, des Spaniers Montemayor Schäferroman Diana, des Franzosen D'Urfé Asträa erschienen um jene Zeit In England schrieb Sir Philip Sidney seinen Roman Arcadia. Diesen Mann, der 1554 aus einem der edelsten Geschlechter Englands geboren, sich im Kriege, wie auf seinem Gesandtschaftsposten in Wien einen Namen gemacht hatte, die polnische Krone ausschlug und am Hofe der Elisabeth zu den glänzendsten Persönlichkeiten gehörte, gewann Spenser durch die Gleichheit seiner dichterischen Bestrebungen zum innigsten Freunde. Den Mittelpunkt ihres freundschaftlichen Verkehrs bildete die Heraufführung einer klassischen Periode der englischen Dichtung; beide suchten die Muster dazu im klassischen Alterthum, und den belebenden Geist in der idealen Ritterlichkeit. Durch Sidneys Oheim, den Grafen Leicester, erhielt Spenser einen kleinen Gesandtschaftsposten. In Folge dessen wurde er in das glänzende Hofleben zu Windsor und St. James eingeführt, gesellte sich zu den Bewunderern der jungfräulichen Königin und wurde von ihr zum Hofdichter ernannt und mit dem Lorbeerkranz gekrönt. Mit Shakespeare konnte er sich nicht näher befreunden, weil dieser, allem ausländischen und gemachten Wesen abhold, schon damals sich an die Spitze einer neuen, in der Gegenwart und dem wirklichen Leben wurzelnden Richtung der Poesie stellte. Einen Feind fand Spenser an dem Lord Burleigh, vielleicht wegen seiner puritanischen Gesinnung, die er mit Sidney, Leicester und Essex theilte; vielleicht daß der Bischof Aylmer von London, den er unter dem Namen Ellmore in seinem Gedicht scharf mitnahm, ein Freund Burleighs war. Indessen wurde Spenser 1583 zum Sekretair des Vicekönigs von Irland, Lord Grey of

gresse hört man, daß England keinen Minister dahin abzuordnen gedenke. Was Rußland betrifft, so würde der Fürst Gortschakow zum Beginn des Kongresses sich nach Paris begeben, jedoch nur kurze Zeit daselbst verweilen. Eben so gedenke Graf Rechberg nur an dem Anfang der Verhandlnngen persönlich Theil zu nehmen. Man darf demnach annehmen, daß auch Herr v. Schleinitz nur auf kurze Zeit sich am Kongresse betheiligen wird. — In der am 25. November stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums soll die Errichtung eines Denkmals für Stein und Hardenberg beschlossen worden sein. Die Standbilder sollen auf dem Opernhausplatze aufgestellt werden. — Es wird Seitens der Militairverwaltung beabsichtigt, in der nächsten Zeit einen Versuch wegen Unterbringung and Verpflegung von Zugpferden bei Landwirthen zu machen, der, wenn er günstige Resultate ergeben sollte, gewiß bald in größerem Maßstabe Nachahmung finden wird. Es sollen vorläufig im Bezirke des 3. Armeekorps 450 Stück Artilleriezugpferde versuchsweise an zuverlässige Grundbesitzer zur wirthschaftlichen Benutzung gegen Uebernahme der Verpflegung leihweise überlassen werden. Die Gutsbesitzer der Mark Brandenburg sind dieser Tage durch das Oberpräsidium aufgefordert worden, sich deshalb schleunigst bei dem betreffenden Landrath zu melden, und ihre Erklärungen schriftlich oder zu Protokoll abzugeben, damit der dabei beabsichtigte, der Landeskultur förderliche Zweck in möglichst weitem Umfange erreicht werde. — Am 26. ist die Hoffouriere nach England gereist, um mehrere für den Winter-Aufenthalt des Königs an der Südküste vorgeschlagene Orte in Augenschein zu nehmen und eventuelle Vorbereitungen zu treffen. — Der kurhessische Gesandte am hiesigen Hofe Freiherr von Wilkens-Hohenau hat den Befehl erhalten, sich bis auf weitere Ordre nach Dresden zu begeben. Der königlich preußische Gesandte in Kassel, Wirkl. Geheimerath v. Sydow, ist dagegen mit Urlaub nach Berlin gereist. Eine förmliche Abberufung hat nicht stattgefunden. — Die kurhessische zweite Kammer hat an den Bundestag eine Adresse eingebracht, in welcher sie um die Wiederherstellung der Verf. vom 5. Januar 1831 nachsucht, vorbehaltlich einer Revision mit den nach dem Wahlgesetze vom 16. Febr. 1831 zu berufenden Ständen. Dagegen hat die kurhessische Regierung durch ihren Bundestagsgesandten am 24. in einer Erklärung gegen die Forderung einzelner Regierungen, daß sie die Verf. von 1852 aufhebe und zur Verf. von 1831 zurückkehre, protestirt. — Die Reise des Königs nach England steht fest und wird wahrscheinlich schon in den Tagen zwischen den 10. und 15. Dezember erfolgen. — Die Vorverhandlungen, die wegen Beschickung des Kongresses stattfinden, sind dadurch wesentlich erleichtert, daß England hinsichtlich der von Rußland erstrebten Revision des Vertrages vom 30. März 1856 jetzt beruhigt ist. England hat sich überzeugt, daß diese Revision auf dem Kongresse nicht stattfinden wird. Die einzige Schwierigkeit, welche noch besteht, ist die zwischen Oesterreich und Frankreich in Betreff der Pro-Regentschaft des Herrn Buoncompagni schwebende; diese ist, wie verlautet, bis jetzt noch nicht als beseitigt zu betrachten. — In süddeutschen Blättern wird die Behauptung ausgesprochen, daß Preußen von der Berufung der Würzburger Konferenz Seitens Bayern rechtzeitig durch das Wiener Kabinet in Kenntniß gesetzt worden sei. Wie die „Sp. Z." hört, ist diese Nachricht erdichtet, vielmehr soll das Berliner Kabinet nur durch die Mittheilungen einiger kleinern Regierungen, welche das sonderbare einer Berathung zwischen Bundesgenossen über Bundesfragen, ohne daß der andern deutschen Großmacht davon Kenntniß geben, fühlten, die Absichten der Würzburger Versammlung erfahren haben. Dieselbe verfolge einzig, hieß es, den Zweck einer größeren Uebereinstimmung in Bundesangelegenheiten und einer schnelleren Erledigung wichtiger Fragen. Merkwürdig bleibt aber bei einer solchen Auffassung des Ziels dieser Conferenz der Umstand, daß bis wenige Tage vor ihrer Eröffnung das tiefe Schweigen über diesen Plan nur durch die Einberufungsschreiben an die Eingeladenen unterbrochen wurde. Auch Oesterreich hielt sich zu diesem Schweigen verpflichtet, obwohl es durch Hr. v. Beust bei dessen Anwesenheit in Wien vollständig über denselben orientirt war, und die Fortsetzung der Münchener Berathungen in Würzburg außer Zweifel stand.

Oesterreich. Eine sehr merkwürdige Erscheinung bei uns in Oesterreich ist die seit einigen Tagen anstandslos erfolgte Etablirung eines päpstlichen und neapolitanischen Werbebüreaus und dies in der nächsten Nähe der Residenz selbst. Es müssen da ganz besondere Rücksichten obwalten, wenn die Regierung, die doch sonst in ähnlichen Fällen äußerst rigoros zu Werke geht, diesmal dem Wirken solcher Werbebüreaus für fremden Kriegsdienst kein Veto entgegensetzt. — Die Werbungen sind, dem Vernehmen nach, bereits geschlossen. Es wurde ein volles Bataillon mit den nöthigen Offizieren und Aerzten zusammensetzt; die Mannschaft besteht größtentheils aus ausgedienten Soldaten mit guter Conduite. — Den Bevollmächtigten zur nunmehr geschlossenen Züricher Konferenz ist bereits der übliche Ehrenpreis für glücklich vollzogene diplomatische Thatsachen ertheilt worden. Baron Bourqueney ist zum Großkreuz des St. Stephans-Ordens ernannt worden, und Hr. v. Banneville hat das große Band vom Orden der eisernen Krone erhalten. Hr. v. Meysenburg und Cavaliere Jocteau wurden zu Groß-Offizieren der Ehrenlegion ernannt. Nebenher ist die Erbitterung in Oesterreich wegen der Anerkennung der Ernennung Buoncompagni's Seitens der französischen Regierung auf's höchste gestiegen.

Frankreich. Die Börsenwelt ist wegen der unaufhörlichen Schwankungen in der auswärtigen Politik in einer sehr unbehaglichen Stimmung. Dem Geschäfte fehlt alles Leben und Vertrauen und es ist unzweifelhaft, daß die gegenwärtigen Zustände die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes empfindlicher treffen als ein Krieg. — Die Beziehungen zu England haben sich in wenigen Tagen auffallend gebessert. — Der Kaiser, heißt es, habe Lord Cowley beauftragt, Lord Palmerston für eine von Frankreich und England gemeinschaftlich an den Congreß zu stellende Proposition zu gewinnen, die den Zweck haben soll, allen europäischen Mächten eine nach dem Verhältniß ihres Armeebestandes vorzunehmende Reduction der Streitkräfte zur Pflicht zu machen. Man legt einem berühmten Finanzmann die Aeußerung in den Mund: „Ich möchte den Dummkopf sehen, der diesen Vorschlag ablehnt, noch neugieriger aber bin ich auf den, der ihn wirklich ausführt." Dieser drastische Ausspruch giebt durchaus zutreffend das allgemeine Urtheil wieder: Niemand wird den Vorschlag zurückweisen, aber eben so wenig wird ihn einer zur That werden lassen; die Welt hat von dem Congresse in dieser Hinsicht Nichts zu hoffen. — General Martimprey hat aus dem Hauptquartier zu Uschda, vom 10. November, einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, worin er den Schluß des Feldzuges unter Hinweisung auf die glänzenden Erfolge der französischen Waffen anzeigt. Die Beni-Snassen besiegt, die Angades und Beni-Guil durch die Süd-Colonnen gezüchtigt, Uschda zu einer starken Geldbuße verurtheilt, der Kaid desselben von den Franzosen verhaftet und nach Tanger zu weiterer Bestrafung abgeführt, dagegen die Kasbah von Uschda, der Maghzen, wie alles, was dem Kaiser von Marokko angehörte, unberührt gelassen. Das sind die Ergebnisse des Feldzuges, der am 11. November mit der Rückkehr des Korps auf algerisches Gebiet endigte. Uebrigens hat der kurze Feldzug der französischen Armee schwere Opfer gekostet; nicht weniger als 2100 Mann allein starben an der Cholera. — Der „Moniteur" meldet die Verleihung einer goldenen Medaille an den Schiffs-Capitain Ludwig (von der preußischen Brigg „der Wager"), welcher Mannschaft und Passagiere, eilf Personen, des am 16. Februar d. J. auf der Fahrt von Lanelly nach

---

Wilton, ernannt, und erwarb sich durch eine Denkschrift über diese Insel die Gunst der Königin in so hohem Grade, daß sie ihm 1586, in demselben Jahre, wo er den Tod Sidneys in der Schlacht bei Zütphen zu beklagen hatte, das Landgut Kilcolman in der Grafschaft Cork schenkte, welches dem vertriebenen irischen Grafen von Desmond gehört hatte. Auf einem prächtigen Schlosse in wundervoller Gegend verlebte Spenser eine glückliche Zeit, besonders im herzlichsten Umgange mit seinem Nachbar, dem Seehelden Sir Walter Raleigh. Auch eine Gattin führte er damals heim; sie hieß Elisabeth, und er selbst schildert sie begeistert in einem Hochzeitsliede. Unter solchen Umständen gedieh das Gedicht, in dessen ideale Sphäre er sich aus manchem Ungemach seiner diplomatischen Laufbahn stets am liebsten zurückgezogen hatte. 1590 überreichte er der Königin die 3 ersten Bücher, 1596 die folgenden 3, zusammen 72 Gesänge. Die erste Gabe trug ihm u. a. eine fernere Pension von 50 Pfd. ein; nach der zweiten wurde er zum Sheriff der Graffschaft Cork ernannt. Von Shakespeare hatte er sich unterdessen entschieden getrennt. Von dieser Höhe stürzte ihn plötzlich ein furchtbares Geschick. Die Irländer empörten sich 1590. Als echter Engländer wird Spenser sich ihnen durch Verachtung der minder begabten Race und durch unnachsichtliche Strenge verhaßt gemacht haben; genug auf ihn war es vorzüglich abgesehen. Mit seinem Schlosse verbrannten nicht nur seine Manuskripte, sondern auch sein jüngstes Kind. Als Bettler kam er mit dem älteren und mit seiner Frau nach London, und starb daselbst am 15. Januar 1599 vor Hunger. In das Räthsel dieses furchtbaren Todes, der auf Elisabeth und die übrigen erlauchten Freunde des unglücklichen Dichters einen schwarzen Schatten wirft, ist in neuerer Zeit ein spärliches Licht gefallen durch Bekanntmachung eines Briefes des schottischen Gesandten Robert Bowes an Burleigh. Jener verlangte nämlich Ende 1596 im Namen seines Königs Jakob I. die Bestrafung Edmund Spensers wegen des Hohnes, mit dem er die Mutter des Königs, Maria Stuart, unter schlecht verhüllten Allegorien in seinem Gedichte überschüttet habe. Damals wurde ihm freilich nicht gewillfahrt; aber man vermuthet, daß Elisabeth, von Spaniern und Irländern zugleich bedroht, den König von Schottland, der als Sohn einer Katholikin das Vertrauen der Irländer genoß, zum Freunde haben wollte, und kein besseres Mittel dazu wußte, als dem Dichter, bei dessen Verfolgung Jakob vielleicht schon seine Hand im Spiele gehabt hatte, jede Hülfe zu entziehen.

Die zweite Hälfte des Vortrags war dem Hauptwerke Spensers, der Feenkönigin, gewidmet. Ueber den Plan dieses Werkes giebt ein Brief Spensers an Raleigh einigen Aufschluß. Danach war es auf 12 Bücher mit 144 Gesängen angelegt. Es sollte darin das Ideal eines vollkommenen Ritters in der Person des Prinzen Artus vor seiner Thronbesteigung dargestellt werden. Außerdem sollte jede der 12 Cardinaltugenden nach Aristoteles je in einem Buche unter der Person eines Ritters der Tafelrunde dargestellt werden. In den Nebenpersonen sollten geschichtliche Ereignisse und Verhältnisse des Lebens geschildert werden. Im letzten Buche sollte die Fee Gloriana, eine Allegorie der Elisabeth, bei einem 12tägigen Jahresfeste den Rittern ihre Aufgaben zuweisen und so den Zusammenhang des Ganzen enthüllen. Nur die Hälfte ist wirklich fertig, wohl zum Glücke, da schon im 6. Buche die Gestaltungskraft abnimmt.

Der Analyse zu folgen ist bei der vielfachen Verschlingung der Allegorien und Abenteuer in einem Referate nicht möglich. Sehr dankenswerth waren die Proben, welche Herr Fritsche aus der vortrefflichen Uebersetzung von G. Schwetschke mittheilte. Es geht aus ihnen hervor, daß Spenser trotz seiner allegorisirenden Richtung es dennoch verstand, seine Figuren mit Fleisch und Blut zu überkleiden; und wenn die Uebersetzung den Charakter der Sprache getreu wiedergiebt, so muß man gestehen, daß es nicht leicht eine edlere und phantasievollere geben kann. Aber der Glanz Shakespeare's hat den Ruf dieses Werkes verdunkelt; die Literarhistoriker haben es gewissermaßen neu entdeckt, und sie mögen Recht haben, wenn sie es zu den Schönsten zählen, was je gedichtet worden ist. Der Leser indessen wird bei aller Bewunderung sich doch eines wehmüthigen Gefühles nicht entschlagen können, daß so viel dichterische Kraft, weil sie einen falschen Weg einschlug, kein Werk hervorgebracht hat, welches geeignet wäre, alle Herzen zu entzünden und in das ewige Besitzthum aller für edle Bildung empfänglichen Menschen aufgenommen zu werden.

Die nächste Vorlesung wird Shakespeare zum Gegenstande haben.

Nantes gekenterten Schiffes „Saint Element“ gerettet, aufgenommen und unentgeltlich verpfleg t hat.

Großbritannien. Der erbittertste Feind der Engländer ein Indier Nena Sahib soll am 2. Oktober im Dhangthale gestorben sein. Seine Anhänger haben sich zerstreut. — Lord Cowley ist aus Paris in London eingetroffen, um zwischen Frankreich und England betreffs der im Januar beginnenden Kongreßverhandlungen ein herzliches Einverständniß herbeizuführen. — Das Börsengerücht, nach welchem der Kaiser Napoleon der englischen Regierung eine gleichzeitige Entwaffnung vorgeschlagen haben soll, ist Pariser Ursprungs und aus der französischen Hauptstadt per Telegraph über Brüssel hierher gewandert, hat jedoch auf der Londoner Börse keinen Eindruck gemacht und auch in andern Kreisen keinen Glauben gefunden. Nach „Post“ und „Daily News“ ist es völlig aus der Luft gegriffen.

Italien. In Mittelitalien ist die Ruhe nicht gestört. Die Regentschaft Buoncompagni's wird auch von Toscana anerkannt werden. — Garibaldi hält sich noch in Genua auf. — Die „Gazetta Piemontesa“ vom 23. November meldet die auf dessen Nachsuchen erfolgte Entlassung des Kommandeurs Buoncompagnie aus dem aktiven sardinischen Dienste mit dem Rechte auf Pension. Man schließt daraus, daß die letzten Hindernisse beseitigt sind, welche der neuen Stellung Buoncompagnis entgegenstanden. Es wird ferner ein Dekret veröffentlicht, durch welches dem Hause Gombert die Konzession für die Eisenbahn von Savona nach Turin ertheilt wird, ferner die Genehmigung des Postvertrages mit Parma, Modena und der Romagna. — Der Times-Korrespondent in Florenz sieht in einem Schreiben vom 20. November die Lage der Dinge in Italien sehr düster an. „Mit Garibaldi's Rücktritt, sagt er, wird, wie ich fürchte, die Romagnolische Legion nur ein gelockertes Reisbündel sein und bald auseinanderfallen. Auch auf die toskanischen Truppen, obgleich sie meist aus altgedienten Leuten bestehen, ist nicht mehr Verlaß. Unter den Offizieren der ausgewählten Regimenter, Cavallerie, Artillerie und Grenadiere, giebt es nicht wenige Retrograde, welche am Großherzog nichts als seine österreichischen Tendenzen auszusetzen haben; sie würden um keinen Preis sich an einer Gegen-Revolution betheiligen, allein eben so wenig würden sie das Schwert gegen den Großherzog ziehen, wenn er seine Sache von der Oesterreichs trennen wollte und durch legitime nationale Mittel wieder auf den Thron zu gelangen suchte. Unter solchen Umständen wäre es kein Wunder, wenn die Retrograden Boden gewännen. . . . Da ich mit Garibaldi anfing, schließe ich mit dem, was ich über den Gemüthszustand des einzigen andern Mannes höre, dem die Sache Italiens wirklich am Herzen lag — König Victor Emanuel. Dem König, schreibt man mir, nagt es in der Stille und Einsamkeit des Palastes an seinem stolzen Herzen; er ist so düster gestimmt, daß seine vertrautesten Freunde ihm nicht zu nahen wagen.“

Spanien. O'Donnell möchte den Krieg gegen Marokko gern in friedlicher Weise beendigen. Seine Kollegen sollen dieser Ansicht nicht zustimmen.

Provinzielles.

Graudenz, 28. Novbr. Einem Befehle des Königl. General-Kommando's des Garde-Korps vom 24. c. zufolge wird das 3. Stammbataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments hier in Graudenz bleiben und nicht nach Culm verlegt werden. — Bei der neuerdings anbefohlenen Reduction der Armee sind bereits unterm 25. d. Mts. 112 Mann von der Garde hier entlassen, und eine gleiche Anzahl vom 3. Stammbataillon 4. Landwehr-Regiments, durch welche Entlassung der Mangel an Quartieren, welcher den alleinigen Grund für eine Verlegung des Garde-Bataillons gegeben hätte, beseitigt ist.

Lokales.

Das Komité für Eisenbahnanlagen im Kreise Inowraclaw hat ein von denselben an des Herrn Handelsministers Excellenz gerichtetes Gesuch hieher gesandt, damit letzteres auch von hier aus unterstützt. Das Gesuch geht von der öffentlichen Mittheilung aus, daß die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft von der Verpflichtung zum Bau der Posen-Bromberger Eisenbahn entbunden zu sein wünscht. Dieser Wunsch wird als gerechtfertigt anerkannt, da die projektirte Bahn durch den ödesten Theil der Provinz gehen soll, also nicht rentabel sein könne. Das Komité giebt sich der Hoffnung, daß die Staatsregierung oder eine Privatgesellschaft für den Osten der Provinz eine Eisenbahnverbindung herstellen dürfte und bittet daher des Herrn Handelsministers Excellenz in Erwägung ziehen, resp. einer Prüfung unterwerfen zu lassen, ob nicht statt der projektirten Linie Bromberg-Thorn und Bromberg-Gnesen die Linien: a. Gnesen-Inowraclaw-Thorn, b. Bromberg-Inowraclaw den Vorzug verdienen. — Die directe Entfernung, — so wird das Gesuch motivirt — 1) von Gnesen nach Bromberg beträgt $9\frac{1}{2}$ Meilen, 2) von Bromberg nach Thorn 6, in Summa $15\frac{1}{2}$ Meilen. Dagegen beträgt die Entfernung von Gnesen über Inowraclaw nach Thorn $11\frac{1}{2}$ Meilen und von Bromberg nach Inowraclaw $5\frac{1}{2}$ Meilen, in Summa 17 Meilen. — Die Differenz zwischen beiden Linien ist nicht erheblich und würde sich um ein Bedeutendes verringern, wenn statt Inowraclaw Gr. Wodczek als Knotenpunkt gewählt würde. Nach Ansicht der Gesuchsteller verdient has letztere Projekt den Vorzug, weil die Bahnen nicht durch sterile, sondern fruchtbare und verkehrreiche Gegenden führen, ferner eine direkte Verbindung zwischen Thorn und Posen hergestellt werden, deren Bedeutung sich durch Ausführung der projektirten Bahn Thorn-Osterode-Königsberg sich noch mehr steigern würde.

— **Die fliegende Fähre** ist im Interesse des Verkehrs über den Strom und in Folge der gelinden Witterung am 30. Nov. wieder aufgestellt worden. Es ist dies eine dankenswerthe Maßnahme, da die Aufstellungskosten eingebracht werden, wenn die Fähre nur einige Tage im Gange bleibt.

Briefkasten.

Warum sind in diesem Jahre die Steinschüttungen auf den städtischen Chausseen so spät wie sonst nie erfolgt, so daß ganze Chausseestrecken seit Wochen unpassirbar sind, und warum wird, trotz des günstigsten Wetters, nicht Kies geschüttet?

In der Mittheilung: „Zur Eisenbahn Thorn-Königsberg“ (s. v. N.) muß es statt: „eine englische Baugesellschaft welche die Eisenbahn Königsberg-Thorn zu bauen Willens ist“ heißen: „die Eisenbahn Königsberg-Tilsit zu bauen Willens ist.“ Die Redaktion.

Inserate.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Wittwe **Marianna Jacobsohn** geborne **Mencus** in Firma **Joel Jacobsohn Ww.** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin auf

den 19. Dezember c.,

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im kleinen Verhandlungszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht, oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 22. November 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
gez. **Lesse.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. H. Kalischer** hieselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin auf

den 19. Dezember c.,

Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im kleinen Verhandlungszimmer hieselbst anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht, oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 18. November 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
gez. **Lesse.**

Zur Untersuchung des Baugrundes auf dem Gas-Anstalts-Bauplatze sollen Abgrabungen und Abbohrungen vorgenommen und die desfallsigen Arbeiten an den Mindestfordernden vergeben werden. Hiezu wird ein Termin auf

Freitag, den 2. Dezember,

Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr,

im Bau-Bureau anberaumt, woselbst die Lizitations-Bedingungen zur Ansicht ausliegen.

Thorn, den 29. November 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des Kieses aus der Kiesgrube in Barbarken nach der Lissomitzer Chaussee soll da das Mindestgebot am 11. d. Mts. nicht genehmigt ist, nochmals in termino

den 5. Dezember c.,

um 10 Uhr Vormittags,

zu Rathhause vor dem Stadtsekretär Herrn **Depke** öffentlich ausgeboten werden, wozu Bietungslustige vorgeladen werden.

Thorn, den 22. November 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Vom 1. Dezember c. ab werden die täglichen Personen-Posten

1) von Thorn nach Trzemeszno, planmäßig um 11 Uhr Vormittags,
2) von Thorn nach Gnesen, planmäßig um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends,

von hier abgefertigt werden, von Trzemeszno und Gnesen dagegen resp. um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags und $4\frac{1}{2}$ Uhr früh hier eintreffen.

Beide Posten stehen resp. in Trzemeszno und Gnesen mit den Personenposten nach und von Posen in Verbindung.

Thorn, den 29. November 1859.

Königliches Post-Amt.

Zur Verpachtung folgender Chausseegeld-hebestellen

1) der Hebestelle bei Grzywno,
2) der Hebestelle bei Gremboczyn,
3) der Hebestelle bei Elsanowo,
4) der Hebestelle bei Przeczno,

habe ich auf

den 15. Dezember c.,

Vormittags 11 Uhr,

hierselbst Termin anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß jeder Bieter eine Kaution von 50 Thlr. zu deponiren hat.

Die Bedingungen der Verpachtung können hier eingesehen werden.

Thorn, den 24. November 1859.

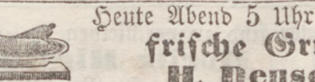
Der Landrath.

Heute Donnerstag, den 1. Dezember,
Abends 7 Uhr:
frische Wurst und Sauerkraut, Bairisch Bier vom Faß,
à Seidel 1 Sgr. 6 Pf., zugleich
musikalische Abendunterhaltung
bei **Pietsch.**

Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mein von letzter Messe neu assortirtes
Manufaktur-Waaren-Lager
zu auffallend billigen Preisen.
Jacob Heymann,
Altstädter Markt Nr. 429.

Am Montage, den 28. d. Mts. ist von der Butterstraße nach der Culmerstraße eine Bisam-Pelz-Pelerine verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, diese in der Expedition dieses Blattes gegen angemessene Belohnung abzugeben. Gleichzeitig wird vor Ankauf gewarnt.

Eine frische Sendung aller Sorten
Bonbons
empfing und empfiehlt zu billigen Preisen
Aug. Beyer.



Heute Abend 5 Uhr
frische Grützwurst
H. Deuser, Baderstraße.

Aufruf.

Allgemeine deutsche National-Lotterie

auf Anlaß von Schiller's 100jähriger Geburtsfeier.

Zum Besten der **Schiller-** und **Tiedge-Stiftungen**, deren edle Zwecke auf Unterstützung würdiger und hülfsbedürftiger deutscher Dichter, Schriftsteller und Künstler und ihrer Hinterlassenen gerichtet sind.

Wie sich bisher alle vaterländischen Unternehmungen solcher Art der Huld der Fürsten deutschen Stammes, sowie edler Männer und Frauen erfreuten so hat sich auch bereits für dieses Unternehmen überall ein reger Sinn kund gegeben.

Es ist mit Zuversicht vorauszusetzen, daß bei der tiefbegründeten Theilnahme an dem großen Dichter der Nation, von dem gesammten Volke deutscher Zunge, die Förderung des großen Unternehmens zu erwarten ist.

Der Plan dieser Lottorie ist:

1) Jedes Loos kostet einen Thaler. 2) Wer 10 Loose kauft, erhält ein Freiloos. 3) Jedes Loos gewinnt. 4) Jeder Gewinn wird mindestens 1 Thaler Kaufpreis Werth haben. 5) Erster Hauptgewinn: Ein in freundlicher Gegend, bei Eisenach gelegenes

Gartenhaus mit Gartengrundstück,

welches von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar Eisenach, mit der Anweisung Allerhuldreichst zugesagt worden ist, damit dasselbe zu Ehren des Unternehmens, dem Gedächtniß des großen Dichters gemäß benutzt werde. 6) Andere zahlreiche Hauptgewinne, zum Theil von den Allerhöchsten Herrschaften und Gönnern des Unternehmens, werden in Kunst-, Luxus- und anderen werthvollen Gegenständen, im Einzelwerthe bis zu mehreren hundert Thalern bestehen. 7) Außer den Hauptgewinnen kommen noch eine große Menge von Werthgegenständen zur Ausspielung, welche bereits eingegangen, zugesagt oder noch zu erwarten sind, und zwar: an Oelgemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Lithographien und Photographien, Büchern, Musikalien, Schmuck und Bijouterien, Silbergeräth-, Bronzen-, Porzellan- und Glaswaaren, weiblichen Arbeiten und Gegenständen der Plastik, des Kunst- und Gewerbefleißes. 8) Der Tag der öffentlichen, unter Concurrenz der Königlichen Polizei-Direktion zu Dresden erfolgenden Ziehung wird vier Wochen vor derselben durch das Dresdener Journal, die Leipziger, Wiener, Preußische, Augsburger Allgemeine Zeitung und Danziger Zeitung seiner Zeit bekannt gemacht. Die Gewinnlisten findet man bei den Verkäufern der Loose. 9) Diejenigen Gewinne, welche 6 Monate nach der Ziehung nicht gegen portofreie Einsendung der betreffenden Original-Loose abgefordert wurden, verfallen milden Zwecken. 10) Der nach Abzug der unvermeidlichen Verwaltungsspeesen verbleibende Reingewinn der Lotterie wird zu $^2/_3$ der Schillerstiftung und zu $^1/_3$ der Tiedgestiftung übereignet.

Die Loose sind von dem **Dresdener Haupt-Bureau** und von der **Expedition der Danziger Zeitung** gegen portofreie Einsendung des Geldbetrages zu beziehen.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

in Stettin.

Grund-Kapital 3,000,000 Thaler Preuß. Court.

Zum Schlusse des Jahres werden die

Kinder-Versorgungs-Kassen der „Germania"

zu recht lebhafter Betheiligung empfohlen. Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur unentgeldlichen Abgabe von Prospekten ⁊c. gern bereit

in Thorn **C. F. Wentscher.**
in Culm **G. Kirstein.**
in Graudenz **J. L. Riese.**
in Schwetz **A Prinz.**

Neues Etablissement.

Einem geehrten Publikum hiemit die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Datum Culmerstraße Nro. 305, im Hause des Herrn Schneidermeister Preuss ein

Cigarren- und Tabacks-Geschäft

etablirt habe.

Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle, verspreche ich bei billigster Preisnotirung stets reelle Waare.

Thorn, den 1. Dezember 1859.

C. A. Binder.

Der in seinen Wirkungen seit Jahren rühmlichst bekannte und aus Malz und echten weißen Zwiebeln gefertigte, von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 5. Oktober 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung gestellte und vom Medicinalrath Herrn Dr. Magnus Stadtphysikus in Berlin

approbirte braune Brust-Syrup

ist außer in der unterzeichneten Fabrik auch bei Ernst Lambeck in Thorn die ganze Flasche, zu 2 Thlr., die halbe Flasche zu 1 Thlr., die viertel Flasche zu 15 Sgr. nur allein echt zu haben.

Wilh. Meyer & Comp.
Breslau, Ritterplatz Nro. 9.

Möblirte Zimmer sind zu vermiethen
Moritz Hirsch,
Culmerstraße Nro. 333.

Einen Laufburschen sucht
G. Willimtzig Uhrmacher.
Brückenstraße Nro. 6

Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
und
Kräuter-Pomade

Dr. Suin de Boutemard's
ZAHN-PASTA

Vegetabilische
Stangen-Pomade

A. SPERATI'S
Honig-Seife

Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons

Caution.
Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache **Nachbildungen** und **Falsificate** = hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Original-Verpackungsart,** als auch auf die beigedruckten Namen der **Componenten** dieser Spezialitäten, sowie auch auf die **Firmen** unserer durch die betreffenden Lokalblätter u. Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen** Herren Orts-Depositäre = zur Verhütung von Täuschungen = gefälligst **genau** achten

Obige durch ihre **anerkannte Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt gewordene Artikel sind zu den **bekannten Fabrikpreisen** in dem **alleinigen** Lokal-Depôt der Stadt Thorn bei Herrn Ernst Lambeck in **gleichmäßig guter Qualität** stets zu haben.

Hermann Lilienthal's
Herrengarderobe-Magazin
und
Damenmäntel-Lager

ist auf das Reichhaltigste assortirt. Bestellungen billigst und prompt.

Da ich entschlossen bin, zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit meinem großen

Spiel-Waaren-Lager

zu räumen, so werde ich bedeutend unterm Einkaufs-Preise verkaufen.

Emilie Szwaycarska.

Die Grundstücke Nro. 29/30 zu Podgórz beabsichtige ich nebst den dazu gehörigen Ländereien vom 1. Januar 1860 zu verpachten. — Pachtliebhaber wollen mir ihre Offerten zukommen lassen, und geschieht den 5. Dezember a. cr. der Zuschlag.

Herrm. F. Schwartz
in Thorn.

Diesjährige Rheinische Wallnüsse,

vorzüglicher Qualität, verkaufen in großen und kleinen Parthieen

W. Wolff & Comp.
in Berlin.

Beste **Wall-** und **Lambert-Nüsse** empfiehlt **Jac. Abrahamsohn.**

Frische Rheinische Wallnüsse

empfiehlt **O. Püttner.**

Ein möblirtes Zimmer steht zu vermiethen Culmerst. Nro. 320.

Culmerstraße Nro. 335 ist sofort ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 29. Novbr. Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 10 Z.

Den 30. November. Temp. W. 1 Gr. Luftdr. 27 Z. 7 Str. Wasserst. 9 Z.